

Marian Krawietz/Christoph Heine

HISBUS-Kurzinformation Nr. 18

Wahlmotive und Bewertungen des Studienortes bei Studien- anfängern im Vergleich der neuen und der alten Länder

Ergebnisse aus der Befragung der Studienanfänger des
Wintersemesters 2006/07

HIS:Projektbericht

August 2007

Autoren:	Marian Krawietz	krawietz@his.de	Tel.: 0511/1220-120
	Dr. Christoph Heine	heine@his.de	Tel.: 0511/1220-257
Leitung:	Peter Müßig-Trapp	muessig@his.de	Tel.: 0511/1220-193
Team:	Cornelia Ellermann	ellermann@his.de	Tel.: 0511/1220-291
	Holger Kettler	kettler@his.de	Tel.: 0511/1220-215
	Janka Willige	willige@his.de	Tel.: 0511/1220-254
	Murat Özkilic	oezkilic@his.de	Tel.: 0511/1220-131

HISBUS ist ein vom BMBF gefördertes Studierenden-Online-Panel (www.hisbus.de)

Inhaltsübersicht

1.	Hintergrund: Hochschulpakt 2020	5
2.	Methodische Anmerkungen und Vorgehensweise	6
3.	Zunehmende Abwanderung aus den neuen Ländern – zuletzt leichte Zunahme der Zuwanderung in die neuen Länder	8
4.	Fachwahl: Neigung und Begabung sind die Hauptmotive	10
5.	Hochschulwahl: Fachliches Angebot ist das meistgenannte ausschlaggebende Motiv	11
6.	Einstellungen zum Hochschulstandort allgemein.....	14
6.1	Einstellungen zu Hochschulstandorten in den neuen und den alten Ländern	15
6.2	Einstellungen zum Hochschulstandort und Mobilitätsverhalten	16
7.	Resümee	22

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Typenbildung nach Ort der Hochschulzugangsberechtigung und Studienort.....	6
Abb. 2	Offene Frage aus dem Fragebogen: Studienwahl, Ziele und Erwartungen. Studienanfängerbefragung im WS 2006/07.....	7
Abb. 3	Wanderungsbewegungen bei deutschen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zwischen neuen und alten Bundesländern.....	8
Abb. 4	Studienanfänger WS 2006/07, gruppiert nach Ort der Hochschulreife und Studienort.....	9
Abb. 5	Abwanderungs- und Verbleibquoten von Studienanfängern nach neuen und alten Ländern.....	9
Abb. 6	Gründe der Fachwahl von Studienanfängern im WS 2006/07.....	10
Abb. 7	Gründe der Hochschulwahl von Studienanfängern im WS 2006/07.....	12
Abb. 8	Anzahl von Studiengängen insgesamt (links) und Studiengänge mit Zulassungsbeschränkungen (rechts) nach Regionen neue Länder und alte Länder.....	13
Abb. 9	"Was spricht für bzw. gegen eine Hochschule in den neuen bzw. den alten Ländern?" Nennungshäufigkeiten der Argumente	14
Abb. 10	Studienanfänger insgesamt: Aspekte, die für/gegen den Hochschulstandort "Neue Länder" sprechen.....	15
Abb. 11	Studienanfänger insgesamt: Aspekte, die für/gegen den Hochschulstandort "Alte Länder" sprechen.....	16
Abb. 12	Gruppe nL/nL: Aspekte, die für/gegen den Hochschulstandort "Alte Länder" sprechen.....	17
Abb. 13	Gruppe nL/nL: Aspekte, die für/gegen den Hochschulstandort "Neue Länder" sprechen.....	17
Abb. 14	Gruppe aL/aL: Aspekte, die für/gegen den Hochschulstandort "Alte Länder" sprechen.....	18
Abb. 15	Gruppe aL/aL: Aspekte, die für/gegen den Hochschulstandort "Neue Länder" sprechen.....	18
Abb. 16	Gruppe nL->aL: Aspekte, die für/gegen den Hochschulstandort "Alte Länder" sprechen.....	19
Abb. 17	Gruppe nL->aL: Aspekte, die für/gegen den Hochschulstandort "Neue Länder" sprechen.....	20
Abb. 18	Gruppe aL->nL: Aspekte, die für/gegen den Hochschulstandort "Alte Länder" sprechen	20
Abb. 19	Gruppe aL->nL: Aspekte, die für/gegen den Hochschulstandort "Neue Länder" sprechen	21

1. Hintergrund: Hochschulpakt 2020

Die deutschen Hochschulen stehen in den nächsten 15 Jahren vor großen Herausforderungen, die sich in den alten und neuen Bundesländern unterschiedlich darstellen. In den neuen Ländern führt die demografische Entwicklung zu einem bereits ab 2008 erwarteten deutlichen Überhang an Studienplatzkapazitäten. Studienplätze, so eine Prognose der HRK, würden „nicht mehr im vollen Umfang nachgefragt werden“ (HRK Eckpunkte zum Hochschulpakt 2020). Hinzu kommt die hohe, in den letzten Jahren noch zunehmende Abwanderung von Studienanfängerinnen und Studienanfängern aus den neuen in die alten Länder. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass über einen Rückbau von Studienkapazitäten in den neuen Ländern laut nachgedacht wird.

In den alten Ländern stellt sich die Situation entgegengesetzt dar. Die dortigen Studienanfängerzahlen werden – ebenfalls demographisch bedingt – vermutlich so stark ansteigen, dass die bestehenden Kapazitäten an den Hochschulen dem Ansturm ohne zusätzliche Zulassungsbeschränkungen vermutlich nicht standhalten werden. Neben dem demografischen Zuwachs hat der erwartete „Studentenberg“ seine Ursachen vor allem in der Verkürzung der Schulzeit der gymnasialen Oberstufe in einigen Bundesländern. Dadurch entstehen doppelte Abiturjahrgänge, die sich unter sonst gleichen Bedingungen in doppelt so starken Studienanfängerjahrgängen fortsetzen und von den Hochschulen zu bewältigen sind.

Gegen eine „Untertunnelung“, also eine Abschaffung von Zugangsbarrieren und eine Öffnung der Hochschulen für die erwartete stark steigende Studiennachfrage, wie es in den 1970er Jahren für die geburtenstarken Jahrgänge durchgeführt wurde, wehren sich die Hochschulen, weil eine solche Untertunnelung zu einer Überbelegung und damit zugleich zu einer geringeren Studienqualität führen würde. Um sich gegen eine Überlastung zu wehren, wird deshalb von der HRK befürchtet, dass – falls keine zusätzlichen Studienkapazitäten geschaffen und entsprechende Mittel bereit gestellt werden – die Hochschulen sozusagen „in Notwehr“ mit deutlich höheren Zugangsbarrieren reagieren werden.

Vor diesem Hintergrund wurde der Hochschulpakt 2020 mit folgenden zentralen Maßnahmen geschlossen: Zum einen werden die Länder insgesamt zunächst bis 2010 rund 90.000 zusätzliche Studienanfänger aufnehmen. Dabei werden die neuen Länder durch eine Pauschale der Bundesmittel unterstützt, damit sie ihre "eigentlich" nicht mehr benötigten Studienplätze *nicht* abbauen, sondern sie auf dem Niveau von 2005 aufrechterhalten. Im Zusammenhang mit dem Hochschulpakt wird deshalb auch über eine Strategie diskutiert, die in den alten Ländern entstehende zusätzliche Nachfrage nach Studienplätzen teilweise in die freien bzw. frei werdenden Kapazitäten in den neuen Ländern "umzuleiten". Gleichzeitig werden Möglichkeiten erörtert, wie die anhaltend hohe Abwanderungsmobilität von Studienanfängern aus den neuen in die alten Länder gestoppt werden kann.

Bei diesen Planungen darf jedoch eine wichtige Erfolgsbedingung nicht vergessen werden: die Einstellungen und Verhaltensweisen der Studierenden selbst. Es muss deshalb die Frage gestellt werden, unter welchen Bedingungen die Studieninteressierten und die Studienanfänger bereit sind, mit einer in den alten Ländern erworbenen Hochschulzugangsberechtigung ihr Studium in den neuen Ländern aufzunehmen. Weiterhin ist es wichtig zu erfahren, unter welchen Bedingungen Studienanfängerinnen und Studienanfänger aus den neuen Ländern nicht mehr in dem bisherigen Maß in die alten Länder abwandern. Nur wenn es gelingt, zum einen die Studierenden aus den alten Ländern zu mobilisieren, die Kapazitäten in den neuen Ländern zu nutzen und zum anderen die Studienanfänger in den neuen Ländern zu halten, wird der „Hochschulpakt 2020“ Erfolg haben.

Zur zielgenauen Fundierung dieser Planungen und zur besseren Einschätzung ihrer Erfolgsbedingungen werden in diesem Bericht folgende Fragestellungen mittels aktuellem empirischen Materials beantwortet:

- Welche Fach- und Hochschulwahlmotive weisen Studienanfänger auf? (Kapitel 4 und 5)
- Mit welchen Argumenten wiegen Studienanfänger die Hochschulstandorte neue Länder und alte Länder gegeneinander ab bzw. mit welchen Argumenten polarisieren die Studienanfänger die Hochschulstandorte neue und alte Länder? (Kapitel 6)
- Welche Potentiale einer stärkeren Nutzung der Hochschulen in den neuen Ländern lassen sich erkennen und welche Hürden zeichnen sich noch ab? (Kapitel 7)

2. Methodische Anmerkungen und Vorgehensweise

Um zu ermitteln, welche Gründe für die Fach- bzw. Hochschulwahl entscheidend sind, wurden die Befragten gebeten erstens, jedes Motiv einer umfassenden Liste von Motiven auf einer 5-stufigen Skala von „sehr bedeutend“ bis „unbedeutend“ einzustufen und zweitens anzugeben, welches einzelne Motiv aus dieser Liste das letztlich entscheidende ist. Die in diesem Bericht diskutierten Befunde beziehen sich auf diesen zweiten Aspekt; sie zeigen welches die jeweils entscheidenden Motive der Hochschulwahl und der Fachwahl sind. Ihre Differenzierung nach Studienaufnahme in den alten bzw. neuen Ländern ergibt erste Hinweise auf differierende „regionale“ Motivlagen.

Abb.1

Typenbildung nach Ort der Hochschulzugangsberechtigung und Studienort

HZB* in den alten Ländern/ Studienaufnahme in den alten Ländern	HZB in den neuen Ländern/ Studienaufnahme in den alten Ländern	HZB in den neuen Ländern/ Studienaufnahme in den neuen Ländern	HZB in den alten Ländern/ Studienaufnahme in den neuen Ländern
Abkürzungen			
aL/aL	nL->aL	nL/nL	aL->nL

*HZB als Abkürzung für Hochschulzugangsberechtigung

HISBUS-Kurzinformation Nr. 18, 2007

In einem weiteren Schritt wurden Entscheidungsprofile von vier unterschiedlichen Studienanfängergruppen hinsichtlich ihrer Gemeinsamkeiten und Unterschiede analysiert. Die sich ergebenden vier Gruppen sind in Abbildung 1 zusammengestellt.¹ Zur vereinfachten Darstellung im folgenden Text werden für die vier Gruppen die Abkürzungen aL/aL, nL/nL, aL->nL und nL->aL eingeführt: ‚aL‘ steht für die alten Länder und ‚nL‘ für die neuen Länder. Das erste Kürzel steht jeweils für die Region des Erwerbs der Hochschulreife, das zweite für die Region des Studienortes. Der Pfeil zeigt die nach dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung eingeschlagene Richtung der Mobilität an. aL->nL bedeutet beispielsweise, dass es sich um Studienanfänger handelt, die in den alten Ländern ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben und in den neuen Ländern ein Studium aufgenommen haben.

Offene Frage zur Ergänzung der entscheidenden Fach- und Hochschulwahlmotive

Unabhängig von der Wahl der Hochschule wurde in einer sog. offenen Frage die Wahrnehmung von bzw. die Einstellung der Studienanfänger zu Hochschulen in den alten und in den neuen Ländern erhoben. Die Be-

¹ Die Repräsentativität der Daten der Studienanfängerbefragung ist für die Merkmale Geschlecht, Fächergruppe, Hochschulart und Region der Hochschule (neue/alte Länder) gewährleistet, nicht jedoch für die Region des Erwerbs der Hochschulreife. Da die Bildung der vier studierenden-Profile jedoch mit dem *nicht* repräsentativ gezogenen Merkmal „Ort der Hochschulzugangsberechtigung“ operiert, können diese Ergebnisse nur als Tendenzaussagen gewertet werden, deren Validität von den Autoren jedoch als hoch eingeschätzt wird, da es sich bei der gezogenen Stichprobe um eine Zufallsstichprobe handelt (n=6736).

fragten wurden gebeten, jeweils Pro- und Contra-Argumente anzugeben. Die Frage wurde mit einem Verweis darauf gestellt, dass die Hochschulen der alten Länder häufig überlaufen sind, wohingegen die Studienplätze in den neuen Ländern oft unbesetzt bleiben (vgl. Abb. 2).

Auf Basis der gemachten Antworten wurde ein Kategorienschema entwickelt, welches insgesamt 26 Kategorien enthält, die wiederum jeweils in eine Pro- und eine Contra-Richtung gepolt sind. Beispielsweise gibt es den Aspekt der Hochschulgröße einmal in der positiv gerichteten Form „angenehme Größe der Hochschulen in Ostdeutschland“ und einmal als negativ gerichtete Form „anonyme, zu große Hochschulen im Westen“.

Abb. 2

Offene Frage aus dem Fragebogen: Studienwahl, Ziele und Erwartungen. Studienanfängerbefragung im WS 2006/07

Während die Hochschulen der alten Länder häufig überlaufen sind, bleiben in den neuen Ländern oft Studienplätze unbesetzt.

Was spricht für Sie für bzw. gegen eine Hochschule in den neuen Ländern?

pro:

contra:

Und was für bzw. gegen eine Hochschule in den alten Ländern?

pro:

contra:

HISBUS-Kurzinformation Nr. 18, 2007

Die Auswertung dieser offenen Frage macht zum einen deutlich, in welchen "Dimensionen" eine Beurteilung von Hochschulen in den neuen und in den alten Ländern vorgenommen wird bzw. welche Aspekte eine Rolle spielen, wenn es um eine vergleichende Abwägung der Studienstandorte "Neue Länder" vs. "Alte Länder" geht (Kapitel 6). Zum anderen zeigt die Auswertung, von welchen Pro- und Contra-Argumenten sich die Studienanfänger leiten lassen, je nachdem, ob sie in ihrer "Region" verbleiben oder in die neuen Länder bzw. in die alten Länder abgewandert sind (Kapitel 6.2).

Begriffliche Klärung:

Der Begriff "Studienanfänger" (nur 1. Hochschulsesemester) steht – soweit nicht anders gekennzeichnet – im vorliegenden Bericht aus Gründen des Textflusses und zur besseren Lesbarkeit sowohl für Studienanfängerinnen als auch für Studienanfänger.

Datengrundlage:

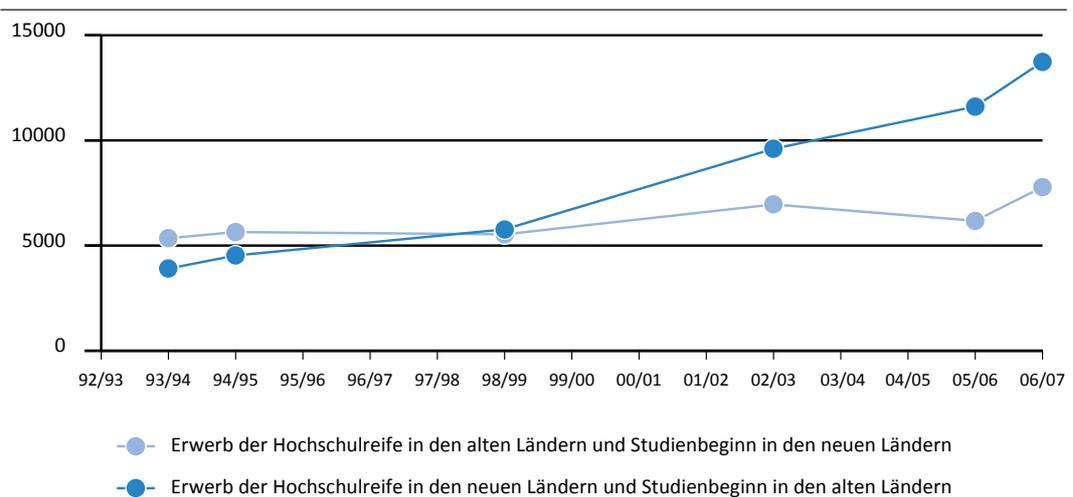
In dem vorliegenden Kurzbericht werden zentrale Befunde aus einer schriftlichen Befragung der Erstmatriculierten des Wintersemesters 2006/07 präsentiert. Diese Befragung ist Teil einer mehr als zwei Jahrzehnte dauernden Untersuchungsreihe. Bei der aktuellen Befragung handelt es sich um eine Zwischenuntersuchung, die sich durch einen kürzeren Fragebogen von den Hauptuntersuchungen abgrenzt. Die aktuelle Zwischenuntersuchung hat die Themen "Bewertung der neuen und der alten Länder als Hochschulstandorte" und "Studiengebühren" als Schwerpunkt. Der vorliegende Bericht stellt eine Sonderauswertung zum erstgenannten Thema dar. In die Auswertung sind 6736 Antworten eingegangen. An der offenen Frage, die die Auswertungsgrundlage für Kapitel 6 bildet, haben sich 81 % aller Befragten mit mindestens einer Antwort beteiligt.

3. Zunehmende Abwanderungen aus den neuen Ländern – zuletzt leichte Zunahme der Zuwanderung in die neuen Länder

Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt, dass die Zunahme der Abwanderung von Studienanfängern aus den neuen Ländern in die alten Länder nicht nur anhält, sondern sich noch verstärkt. Seit Mitte der 90er Jahre hat sich diese Zahl nahezu verdreifacht, von 3900 im Wintersemester 1993/94 auf 11610 im WS 2005/06. Dagegen ist die Zahl derer, die aus den alten Ländern in die neuen Länder wandern, über die Jahre hinweg viel geringer angestiegen (von 5348 im Wintersemester 1993/94 auf 6177 im Wintersemester 2005/06). Die aktuellen Zahlen der Studienanfängerbefragung des WS 2006/07 deuten jedoch auf einen vergleichsweise starken Anstieg der Mobilität aus den alten Ländern in die neuen Länder hin. Ob es sich um eine Trendwende handelt, hängt nicht zuletzt auch von der Ausgestaltung und dem Gelingen des Hochschulpaktes 2020 ab.

Abb. 3
Wanderungsbewegungen bei deutschen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zwischen neuen und alten Bundesländern

(in absoluten Zahlen, jeweils im Wintersemester, ausgewählte Zeitpunkte von 93/94 bis 06/07)



Ohne deutsche Studierende, die im Ausland eine Hochschulzugangsberechtigung erworben und in Deutschland ein Studium aufgenommen haben; 2006/07 vorläufige Zahlen
Quelle: Auswertung des Statistisches Bundesamtes
HISBUS-Kurzinformation Nr. 18, 2007

Bezogen auf die *Gesamtheit* der Studienanfänger sind diese Wanderungsbewegungen zwischen den neuen und alten Ländern zwar eher ein Randphänomen: 92 % aller Studienanfänger bleiben im WS 2006/07 innerhalb der "Region" (hier gefasst als alte Länder und neue Länder) der erworbenen Hochschulzugangsberechtigung. Nur 5 % *aller* Studienanfänger gehen von den neuen Ländern in die alten Länder und 3 % *aller* Studienanfänger nehmen in den neuen Ländern ein Studium auf, nachdem sie in den alten Ländern die Hochschulreife erworben haben (Abb. 4).

Abb. 4
Studienanfänger WS 2006/07, gruppiert nach Ort der Hochschulreife und Studienort

Deutsche Studienanfänger im WS 2006/07

23 % HZB neue Länder		77 % HZB alte Länder	
Hochschulreife neue Länder und Immatrikulation alte Länder 5 %	Hochschulreife neue Länder und Immatrikulation neue Länder 18 %	Hochschulreife alte Länder und Immatrikulation alte Länder 74 %	Hochschulreife alte Länder und Immatrikulation neue Länder 3 %

Quelle: HIS-Studienanfängerbefragung WS 2006/07

HISBUS-Kurzinformation Nr. 18, 2007

Bei einer jeweils auf die beiden Regionen bezogenen Betrachtung ergibt sich jedoch ein anderes Bild: Es zeigt sich, dass ein durchaus beträchtlicher Anteil der Studienanfänger den neuen Ländern bei Aufnahme des Studiums den Rücken kehrt. 22 % der Studienanfänger, die in den neuen Ländern die Hochschulreife erworben haben, nehmen ein Studium in den alten Ländern auf. Hingegen sind es nur 4 % der Studienanfänger, die den entgegengesetzten Weg einschlagen - kurz: vom "Westen" in den "Osten" gehen (Abb. 5).

Abb. 5
Abwanderungs- und Verbleibquoten von Studienanfängern nach neuen und alten Ländern

HZB in den neuen Ländern mit Studienaufnahme = 100 %		HZB in den alten Ländern mit Studienaufnahme = 100 %	
Abwanderungsquote aus den neuen in die alten Länder: 22 %	Quote der Studierenden, die in den neuen Ländern verbleiben: 78 %	Quote der Studierenden, die in den alten Ländern verbleiben: 96 %	Abwanderungsquote aus den alten in die neuen Länder: 4 %

Quelle: HIS-Studienanfängerbefragung WS 2006/07

HISBUS-Kurzinformation Nr. 18, 2007

Von der Abwanderung sind die neuen Länder sehr unterschiedlich betroffen. Brandenburg weist beispielsweise eine sehr hohe Abwanderungsquote auf, ohne dass diese durch einen entsprechenden Import von Studienanfängern ausgeglichen wird. Sachsens Importquoten von inländischen Studienanfängern hingegen sind höher als die Exportquoten, sodass Sachsens "Saldo" von zu- und abwandernden Studienanfängern dort positiv ausfällt.²

² Siehe: Heine, Lörz (2007): Studierbereitschaft in Brandenburg, 63 ff, Hannover.

4. Fachwahl: Neigung und Begabung sind die Hauptmotive

Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Wintersemester 2006/07 wählen ihr Fach am häufigsten mit der ausschlaggebenden Begründung, dass dieses ihren Neigungen und Begabungen entspricht (22 %). Weitere 18 % der Befragten führen fachspezifisches Interesse an, viele Berufsmöglichkeiten zu haben 10 %, einen bestimmten Berufswunsch, der erst durch die Fachwahl ermöglicht wird, nennen 9 % als zentrales Motiv. Die Ziele, eine gesicherte Berufsposition zu erlangen (8 %), persönliche Entfaltungsmöglichkeit (4 %) sowie gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt (4 %) werden dagegen seltener als ausschlaggebendes Motiv genannt.

Studienanfänger *in* den neuen und in den alten Ländern unterscheiden sich kaum in den letztendlich entscheidenden Motiven der Fachwahl voneinander. Deutliche Unterschiede zeichnen sich jedoch bei der Betrachtung der vier regional unterschiedenen Studienanfängergruppen aL/aL, nL/nL, nL->aL und aL->nL ab. (Abb 6).

Abb. 6:
Gründe der Fachwahl von Studienanfängern im WS 2006/07
(in %)

entscheidende Gründe für die Wahl des Studiums (nur eine Nennung war möglich)	Insgesamt	Aktueller Studienort		HZB* alte Länder / Studienort alte Länder	HZB* neue Länder / Studienort neue Länder	HZB*neue Länder / Studienort alte Länder	HZB* alte Länder / Studienort neue Länder
		alte Länder	neue Länder	aL/aL	nL/nL	nL->aL	aL->nL
fachspezifisches Interesse	18	18	16	19	15	13	24
aufgrund von Neigung/ Begabung	22	23	22	23	22	25	23
persönliche Entfaltung	4	4	5	4	5	5	8
viele Berufsmöglichkeiten	10	10	10	10	11	9	8
gesicherte Berufsposition	8	8	8	8	9	8	4
bestimmter Berufswunsch	9	9	7	9	7	12	7
günstige Chancen auf dem Arbeitsmarkt	4	3	4	4	4	2	2
Sonstige Gründe ¹	24	23	27	23	28	27	24
Gesamt**	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: HIS-Studienanfängerbefragung WS 2006/07

HISBUS-Kurzinformation Nr. 18, 2007

*HZB als Abkürzung für Hochschulzugangsberechtigung

**zu viele oder fehlende an 100 durch Auf- und Abrundung

¹ um zu sozialen Veränderungen beizutragen; um anderen zu helfen; weil Eltern/Verwandte oder Freunde in entsprechenden Berufen tätig sind; aus wissenschaftlichem Interesse; um im angestrebten Beruf möglichst selbständig arbeiten zu können; um einen angesehenen Beruf zu bekommen; um gute Verdienstmöglichkeiten zu erreichen; es kam für mich kein anderes Studium in Frage; wegen der kurzen Studienzeiten; dieses Studium erscheint mir als kleinstes Übel; um viel Umgang mit Menschen zu haben; Anregung der Berufsberatung des Arbeitsamtes; Anregung der Studienberatung der HS; auf keinen dieser Gründe entfallen mehr als 3 %.

Kurzcharakteristika von Gemeinsamkeiten und Unterschieden in Bezug auf die wichtigsten Fachwahlmotive

Studienanfänger, die eine Hochschulzugangsberechtigung in den alten Ländern erworben und ein Studium in den neuen Ländern aufgenommen haben (aL->nL), weisen ein überdurchschnittlich hohes fachspezifisches Interesse auf (aL->nL: 24 %, aL/aL: 19 %; nL/nL: 15 %; aL->nL: 13 %). In dieser Gruppe wird auch das Motiv

persönlicher Entfaltung häufiger genannt (aL->nL: 8 %; nL->aL: 5 %; nL/nL 5 %; aL/aL: 4 %). Gleichzeitig ist für die Gruppe aL->nL eine gesicherte Berufsposition seltener das ausschlaggebende Motiv der Fachwahl als für die anderen Gruppen (4 %). Auch spielen günstige Chancen auf dem Arbeitsmarkt für alle Regionswechsler (2 % nL->aL und 2 % aL->nL) selten eine entscheidende Rolle bei der Fachwahl.

Auffällig ist bei den Studienanfängern und Studienanfängerinnen, die die neuen Länder verlassen haben (nL->aL), dass für sie ein bestimmter Berufswunsch überdurchschnittlich häufig als entscheidendes Fachwahlmotiv angegeben wurde (12 %). Hinzu kommt die überdurchschnittlich häufige Nennung der Neigungen und Begabungen, die entscheidend für die Fachwahl waren (25 %). Unter dem Durchschnitt dagegen liegt ein fachspezifisches Interesse (13 %).

Wie die aktuellen Zahlen der Studienanfängerbefragung des Wintersemesters 2006/07 zeigen, handelt es sich bei den Abwandernden aus den neuen Ländern bei zwei Drittel um Frauen. Vor diesem Hintergrund lässt sich vermuten, dass es offensichtlich einen Mangel an Fächern in den neuen Ländern gibt, die den Neigungen und der selbst wahrgenommenen Begabung von Frauen entsprechen³.

5. Hochschulwahl: Fachliches Angebot ist das meistgenannte ausschlaggebende Motiv

Studienanfänger entscheiden sich für ihren ersten Studienort letztlich aus ganz unterschiedlichen Gründen. Das am häufigsten genannte Argument ist das den fachlichen Interessen entsprechende Angebot (25 %), gefolgt von der Nähe zum Heimatort (18 %), der Möglichkeit, nur an dieser Hochschule den gewünschten Studiengang belegen zu können, sowie, dass an dieser Hochschule noch keine Studiengebühren erhoben werden (jeweils 8 %).

Bei einer Betrachtung der wichtigsten Gründe für die Hochschulwahl in den neuen und den alten Ländern unterscheiden sich die beiden Gruppen kaum. Zwar sind die Nähe zur Heimat (19 % vs. 16 %) und die Möglichkeit, den gewünschten Studiengang nur an dieser Hochschule studieren zu können (9 % vs. 6 %), von Studienanfängern in den alten Ländern jeweils etwas höher bewertet, insgesamt sind die Unterschiede in den Motivlagen jedoch nicht gravierend. Die Ausnahme bildet das Motiv der nicht erhobenen Studiengebühren: Für immerhin 14 % der Studienanfänger in den neuen Ländern ist es der letztlich ausschlaggebende Grund der Hochschulwahl (für Studienanfänger in den alten Ländern jedoch nur 4 %). Hier wirkt sich offensichtlich aus, dass die neuen Länder bisher keine Studiengebühren eingeführt haben.

Wichtigste Gemeinsamkeiten und Unterschiede der vier Gruppen

Motive der Studienanfänger ohne Regionswechsel:

Für die Studienanfänger, die keinen Regionswechsel durchgeführt haben, spielt die Nähe zum Heimatort in 20 % (aL/aL) bzw. 18 % (nL/nL) der Fälle nahezu gleichhäufig die ausschlaggebende Rolle bei der Wahl der Hochschule. Die meisten Nennungen entfallen jedoch auch bei ihnen auf das Studienangebot, welches den fachlichen Neigungen entspricht (24 % aL/aL und 26 % nL/nL). Unterschiede zwischen denjenigen, die in den alten Ländern bzw. den neuen Ländern verblieben sind, existieren vor allem im Hochschulwahlmotiv „noch nicht erhobene Studiengebühren“ (4 % aL/aL vs. 13 % nL/nL). Für viele der Studienanfänger aus den neuen Ländern ist dies offenbar der zentrale Grund zum dortigen Verbleib.

³ Diese Interpretation erfährt Unterstützung durch die Analysen von Heine/Lörz (2007): Studierbereitschaft in Brandenburg, 67 ff. Eine Analyse der 15 meistgewählten Studienfächer weisen für die neuen Länder unterdurchschnittliche Fachangebote in frauendominierten Studienfächern, wie zum Beispiel Germanistik, auf. Nur über ein fehlendes frauenspezifisches Fachangebot kann die vermehrte Abwanderung der Frauen aus den neuen Ländern jedoch nicht erklärt werden. Weitere noch nicht aufgeklärte Faktoren kommen hinzu, die die höhere Mobilitätsbereitschaft von Frauen beeinflussen.

Abb. 7
Gründe der Hochschulwahl von Studienanfängern im WS 2006/07
in %

entscheidende Gründe für die Wahl der Hochschule (nur eine Nennung war möglich)	Insgesamt	Aktueller Studienort		HZB* alte Länder / Studienort alte Länder	HZB* neue Länder / Studienort neue Länder	HZB* neue Länder / Studienort alte Länder	HZB* alte Länder / Studienort neue Länder
		alte Länder	neue Länder	aL/aL	nL/nL	nL->aL	aL->nL
Guter Ruf der Hochschule	7	7	7	7	7	5	6
Nähe zum Heimatort	18	19	16	20	18	5	2
Studienangebot entspricht fachlichem Interesse	25	25	26	24	26	31	29
PartnerIn studiert/lebt dort	4	4	4	4	4	3	4
Eltern/Verwandte/Freunde leben dort	4	4	3	4	3	1	4
gutes Ranking	4	4	3	4	3	6	3
Zulassungsbeschränkung an gewählten Hochschulen	5	6	3	5	3	9	4
Studiengang nur dort möglich	8	9	6	8	5	15	13
noch keine Studiengebühren	8	4	14	4	13	8	15
Sonstiges ¹	18	19	17	19	17	17	20
Gesamt**	100	100	100	100	100	100	100

*HZB Hochschulzugangsberechtigung

**100 zu viele oder fehlende durch Auf- und Abrundung

Quelle: HIS-Studienanfängerbefragung 2006/07

HISBUS-Kurzinformation Nr. 18, 2007

¹ Guter Ruf der Lehrenden; vielfältiges Lehrangebot; gute Ausstattung der HS; überschaubare Verhältnisse an der HS; Freizeitangebot; Atmosphäre des HS-Ortes; günstige Lebensbedingungen am HS-Ort; HS bzw. HS-Ort ist mir vertraut; Informationen der Studienberatung; ich kann aus finanziellen Gründen nicht fern vom Elternhaus studieren; auf keinen dieser Gründe entfallen mehr als 3 %.

Motive der Studienanfänger mit Regionswechsel:

Sowohl für die Gruppe der aus den neuen in die alten Länder als auch für die Gruppe der aus den alten in die neuen Länder Gewechselten spielt die Heimatnähe selten eine ausschlaggebende Rolle (nL->aL: 5 % und aL->nL 2 %). Dagegen ist vor allem das fachliche Interesse bei der Hochschulwahl für die Regionswechsler von Bedeutung. Überdurchschnittlich häufig gaben sie an, ihre Hochschule aus Gründen des fachlichen Interesses gewählt zu haben. Nahezu ein Drittel aller Regionswechsler nannte diesen Grund als den letztlich wichtigsten für ihre Hochschulwahl. Damit liegen sie je nach Gruppenvergleich zwischen 3 und 7 Prozentpunkte über den sesshaften Studienanfängergruppen (aL/aL: 24 % und nL/nL: 26 %). Auffällig ist auch, dass Studienanfänger mit Regionswechsel überdurchschnittlich häufig angaben, dass der Studiengang nur an der gewählten Hochschule studiert werden kann: 15 % der Studienanfänger, die aus den neuen Ländern in die alten Länder gegangen sind (nL->aL), geben an, dass sie ihren Wunsch-Studiengang nur an einer Hochschule in den alten Ländern studieren können. Zu ähnlich hohen Anteilen wird dieses Argument von der anderen mobilen Gruppe angeführt (aL->nL: 13 %). Dies lässt den Rückschluss zu, dass die Hochschulwahl und der damit verbundene Regionswechsel häufig nur bedingt freiwillig stattgefunden hat. Deutlich seltener wird dieses Argument von Studierenden angeführt, die nicht die Region wechselten (aL/aL: 8 %; nL/nL: 5 %).

Wichtig erscheint zudem, dass 9 % der Studienanfänger, die in die alten Länder gewechselt sind, angeben, dass der ausschlaggebende Grund für ihre Hochschulwahl in Zulassungsbeschränkungen an der eigentlich

gewünschten Hochschule begründet liegt. Sie liegen hiermit um 4 Prozentpunkte über den Studienanfänger, die nach Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung in den alten Ländern geblieben sind (5 %), 5 Prozentpunkte über den Wechslern von den alten in die neuen Länder (4 %) und 6 Prozentpunkte über denen, die in den neuen Ländern geblieben sind (3 %). Die Vermutung, dass die Studienanfänger die neuen Länder verlassen, weil dort zu zahlreiche Zugangshürden vorliegen, kann eine aktuelle Auswertung der zulassungsbeschränkten Fächer in den neuen und den alten Ländern nicht bestätigen. Studiengänge in den neuen und in den alten Ländern Deutschlands sind vielmehr zu gleichen Teilen mit örtlichen Zugangsbeschränkungen versehen (vgl. Abb. 8).

Abb. 8
Anzahl von Studiengängen insgesamt (links) und Studiengängen mit Zulassungsbeschränkungen (rechts) nach Regionen alte Länder und neue Länder

Anzahl der Studiengänge insgesamt sowie nach alten und neuen Ländern			Studiengänge mit örtlichen Zulassungsbeschränkungen / keine Zulassung für Studienanfänger		
		in %			in %
Insgesamt	3302	100	Insgesamt	1676	51
Alte Länder	2450	74	Alte Länder	1254	51
Neue Länder mit Berlin	852	26	Neue Länder mit Berlin	422	50

Quelle: Eigene Auswertungen nach Hochschulkompass am 19.7.2007

HISBUS-Kurzinformation Nr. 18, 2007

"Wichtigste Hochschulwahlmotive" der Studierenden, die in die neuen Länder gegangen sind (aL->nL):

Für die im Mittelpunkt des politischen Interesses stehende Gruppe der Studienanfänger, die von den alten in die neuen Länder gewechselt haben, sind folgende Motivlagen bei der Hochschulwahl charakteristisch: Überdurchschnittlich häufig ist das fachliche Angebot als das entscheidende Motiv der Hochschulwahl genannt worden. Ebenfalls überdurchschnittlich häufig wurde von dieser Gruppe angegeben, dass der Studiengang nur an der gewählten Hochschule studiert werden kann. Außerdem ist vielen von ihnen sehr wichtig, dass an ihrer gewählten Hochschule (noch) keine Studiengebühren erhoben werden. Allein diese drei Motive machen bei den "Regionswechslern" aus den alten in die neuen Länder über die Hälfte der Nennungen aus (57 %).

6. Einstellungen zum Hochschulstandort allgemein

Unabhängig vom eigenen Studienort sollten Studierende in einer "offen" gestalteten Frage beurteilen, was für bzw. gegen eine in den neuen Ländern gelegene Hochschule und was für bzw. gegen eine in den alten Ländern gelegene Hochschule spricht. Wie einleitend erläutert, werden in einem ersten Schritt die von den Probanden zugrunde gelegten Urteilkategorien ermittelt. Das Ergebnis ist eine Art Landkarte der Dimensionen der Wahrnehmung der Vor- und Nachteile von Hochschulen in den neuen und alten Bundesländern. Anhand dieser Landkarte wird deutlich, welche Aspekte bei der Abwägung der Vor- und Nachteile der Hochschulstandorte "Alte Länder" vs. "Neue Länder" überhaupt zur Anwendung kamen und welches "Gewicht" sie haben. An der offenen Frage haben sich knapp 81 % aller Befragten mit der Nennung mindestens eines Argumentes beteiligt. Damit existiert eine gesicherte Datengrundlage.⁴ In Abbildung neun werden die 12 meistgenannten Kategorien wiedergegeben⁵:

Abb. 9
"Was spricht für bzw. gegen eine Hochschule in den neuen bzw. den alten Ländern?"
(Nennungshäufigkeiten der Argumente in %, Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: HIS-Studienanfängerbefragung WS 2006/07

HISBUS-Kurzinformation Nr. 18, 2007

⁴ 5438 Befragte haben sich mit mindestens einer Nennung an der Frage beteiligt.

⁵ weitere Kategorien waren: Provinzialität der Hochschule; Bewertungen der Hochschulen als konservativ vs. modern; Staatliche Förderung/Finanzielle Mittel; Sonstiges zu Studienbedingungen; Sonstige Angaben zu wirtschaftlichen und finanziellen Aspekten; Dialekt (Sprache); Lebens-/Wohnbedingungen; sonstige atmosphärische Aspekte und Aspekte zu Mentalität; Rechtsradikalismus; Raus von zu Hause! (Heimatferne); geografische Lage; lehramtsspezifische Aspekte; es bestehen keine Unterschiede zwischen Ost und West, Sonstige Antworten

Auffällig ist, dass die am häufigsten zur Anwendung gelangenden Kategorien entweder studienfern sind oder nur indirekt auf das Studium Bezug nehmen. Wenn Studienanfänger Hochschulstandorte in den neuen und den alten Ländern gegeneinander abwägen, tun sie dies primär mit lebensweltlichen Aspekten wie Heimatnähe, Hochschulgröße (häufig fließt hier auch das Atmosphärische mit ein), Lebenshaltungskosten oder Studiengebühren. Direkt studienbezogene Aspekte, wie Ausstattungsmerkmale der Hochschule, Qualität von Ausbildung, Lehre und Forschung sowie das Angebot an Studienfächern, finden sich zwar auch unter den meistgenannten Aspekten, jedoch sind sie deutlich seltener genannt als die lebensweltlichen Argumente.

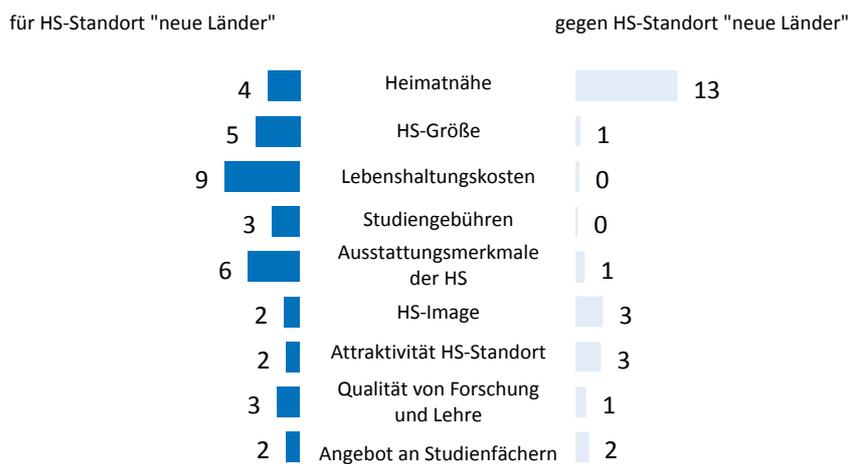
6.1 Einstellungen zu Hochschulstandorten in den neuen und den alten Ländern

In einem zweiten Schritt werden die quantitativ bedeutsamsten Aspekte daraufhin untersucht, wie sich die jeweiligen Pro- und Contra Ausprägungen auf die beiden Hochschulregionen „neue Länder“ und „alte Länder“ verteilen. Es sei an dieser Stelle nochmal darauf hingewiesen, dass diese Beurteilung unabhängig vom eigenen Hochschulstandort vorgenommen werden sollte.

Die Ergebnisse werden jeweils in einem Polaritätsprofil dargestellt. Abbildung 10 stellt das auf alle Studienanfänger bezogene Profil der Hochschulen in den neuen Ländern dar.

Danach sprechen vor allem die günstigeren Lebenshaltungskosten, die gute Ausstattung und die Größe der Hochschule für den Hochschulstandort "neue Länder". Das zentrale Gegenargument gegen eine Hochschule in den neuen Ländern stellt die fehlende Heimatnähe bzw. die Heimatferne dar.

Abb. 10
Studienanfänger insgesamt:
Aspekte, die für/gegen den Hochschulstandort "neue Länder" sprechen
 (in %)

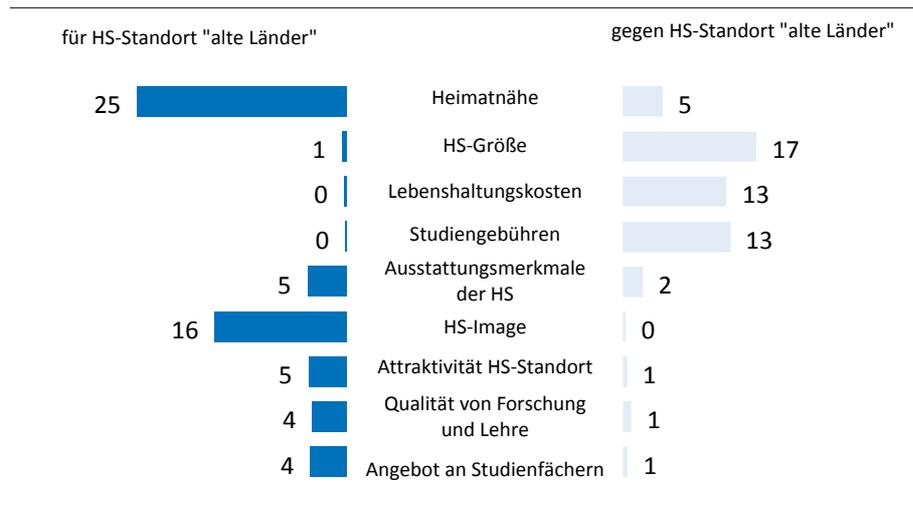


Quelle: HIS-Studienanfängerbefragung WS 2006/07

HISBUS-Kurzinformation Nr. 18, 2007

In Abb. 11 werden die hauptsächlichen Aspekte dargestellt, die für oder gegen den Hochschulstandort "alte Länder" sprechen. Als zentrale Argumente für die Hochschul-Region alte Länder, erweisen sich die Heimatnähe (25 %) und das Image der Hochschule (16 %). Die zentralen Argumente dagegen sind die Größe der Hochschulen (17%), die hohen Lebenshaltungskosten und die eingeführten Studienbeiträge bzw. –gebühren (jeweils 13 %).

Abb. 11
Studienanfänger insgesamt:
Aspekte, die für/gegen den Hochschulstandort "alte Länder" sprechen
 (in %)



Quelle: HIS-Studienanfängerbefragung WS 2006/07

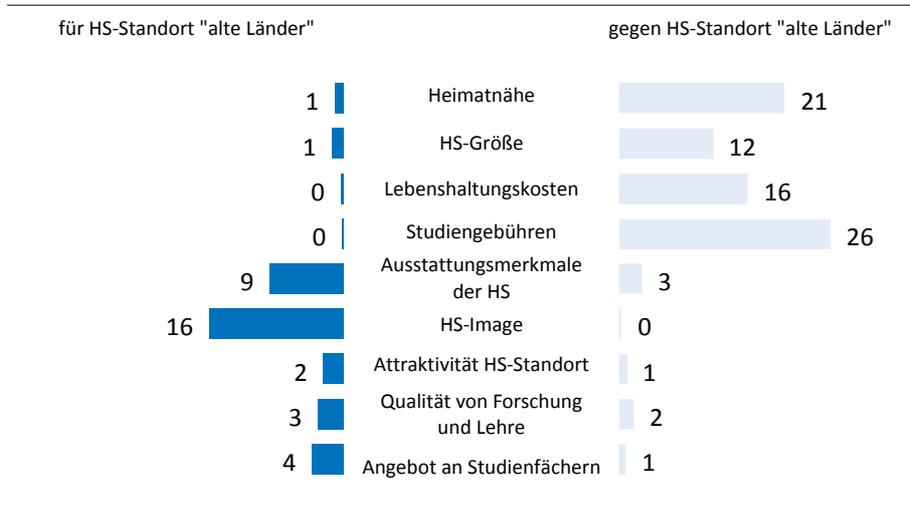
HISBUS-Kurzinformation Nr. 18, 2007

Damit kristallisiert sich heraus, dass "größere Heimatnähe" und "besseres Image der Hochschulen" Vorzüge sind, die die Auswahl einer Hochschule in den alten Ländern stark begünstigen, während "Hochschulgröße", günstigere Lebenshaltungskosten und auch fehlende Studiengebühren Aspekte sind, die die Wahl einer Hochschule in den neuen Ländern begünstigen können. Diese Beurteilungen fallen unterschiedlich aus, je nachdem wo die Studienberechtigung erworben (in den neuen oder den alten Ländern) und wo tatsächlich ein Studium aufgenommen wurde. Hierzu geben die nach den vier Vergleichsgruppen differenzierten Auswertungen im Folgenden Auskunft.

6.2 Einstellungen zum Hochschulstandort und Mobilitätsverhalten

Für diejenigen, die nach dem Erwerb der Hochschulreife in den neuen Ländern verblieben sind (Gruppe nL/nL), sprechen vor allem Studiengebühren (26 %) und die höheren Lebenshaltungskosten (16 %) gegen eine Hochschule in den alten Ländern (vgl. Abb. 12). Fehlende Heimatnähe (21 %) und eine als unangenehm empfundene Hochschulgröße (12 %) sind weitere Nachteile, die gegen den Hochschulstandort "alte Länder" angeführt werden. Mit jeweils umgekehrten „Vorzeichen“ sehen die in den neuen Ländern Sesshaften darin auch die Vorzüge der Hochschulregion „neue Länder“ (vgl. Abb. 13).

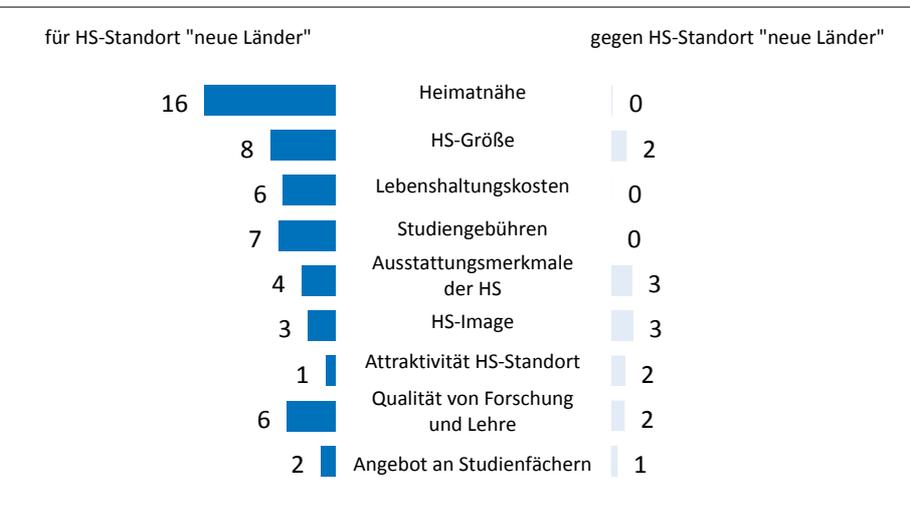
Abb. 12
Gruppe nL/nL:
Aspekte, die für/gegen den Hochschulstandort "alte Länder" sprechen
 (in %)



Quelle: HIS-Studienanfängerbefragung WS 2006/07

HISBUS-Kurzinformation Nr. 18, 2007

Abb. 13
Gruppe nL/nL:
Aspekte, die für/gegen den Hochschulstandort "neue Länder" sprechen
 (in %)



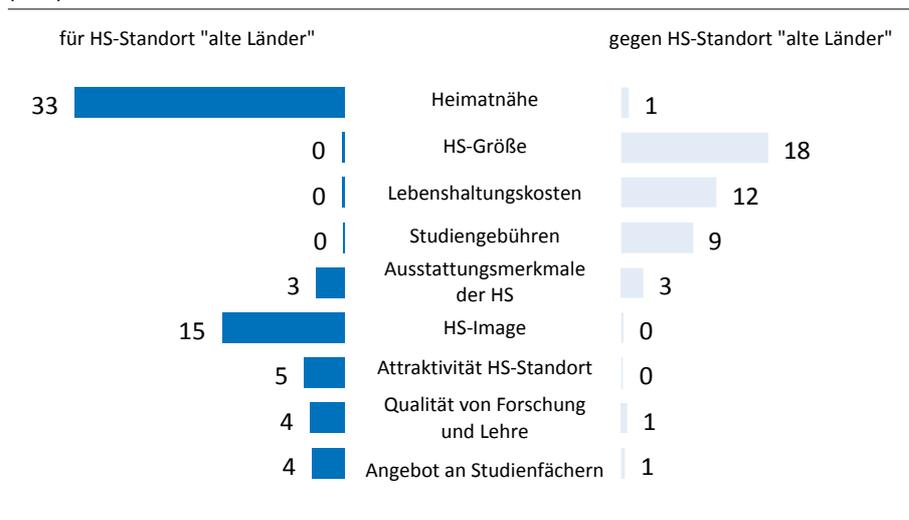
Quelle: HIS-Studienanfängerbefragung WS 2006/07

HISBUS-Kurzinformation Nr. 18

Nicht zu verkennen ist, dass die Gruppe nL/nL durchaus Vorzüge der Hochschulen in den alten Ländern sieht: Vor allem das bessere Hochschulimage (16 %) sowie die vermeintlich guten Ausstattungsmerkmale (9 %) der dortigen Hochschulen werden als Pro-Argumente genannt. Auch spricht das Angebot an Studienfächern für Hochschulen in den alten Ländern (4 %). Auffällig ist zudem auch, dass nur marginale Contra-Anteile gegen die neuen Länder durch die dort Sesshaften angeführt werden. Sie stehen damit in einem bemerkenswerten Gegensatz zu denjenigen, die in den alten Ländern sesshaft sind und ihre "Heimat" als Hochschulstandort mitunter recht negativ bewerten (vgl. Abb. 14).

Von den Studienanfängern in den alten Ländern, die in den alten Ländern auch ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben (Gruppe aL/aL, Abb. 14), sehen sehr viele den Vorzug dieser Hochschulregion darin, dass sie die Aufrechterhaltung der Bindung zur Heimat ermöglicht (33 %). Diese Anteilswerte liegen doppelt so hoch wie die der Pendantgruppe in den neuen Ländern (16 %). Weiterhin spricht sich die Gruppe nL/nL häufig auch aufgrund des guten Hochschulimages für den Hochschulstandort "Alte Länder" aus (15 %). Alle anderen Aspekte werden erheblich weniger häufig als Vorzüge der Hochschulen in den alten Ländern benannt.

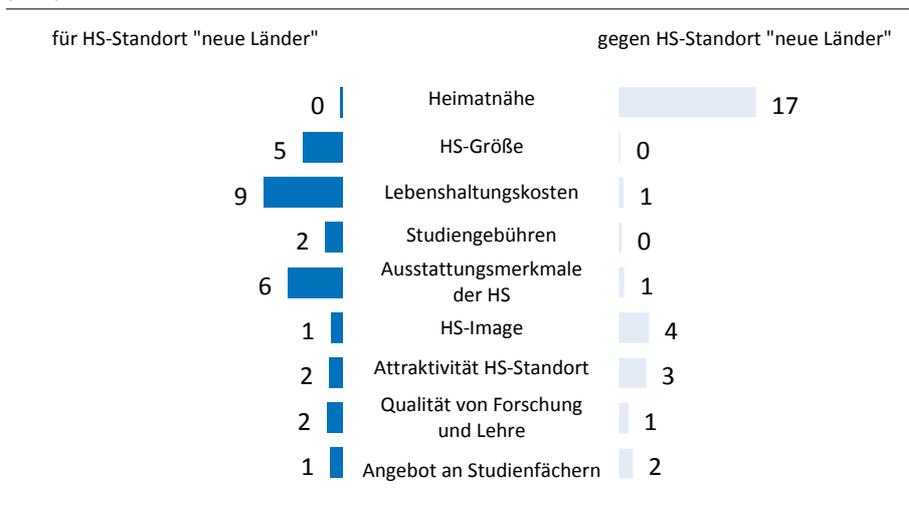
Abb. 14
Gruppe aL/aL:
Aspekte, die für/gegen den Hochschulstandort "alte Länder" sprechen
 (in %)



Quelle: HIS-Studienanfängerbefragung WS 2006/07

HISBUS-Kurzinformation Nr. 18, 2007

Abb. 15
Gruppe aL/aL:
Aspekte, die für/gegen den Hochschulstandort "neue Länder" sprechen
 (in %)



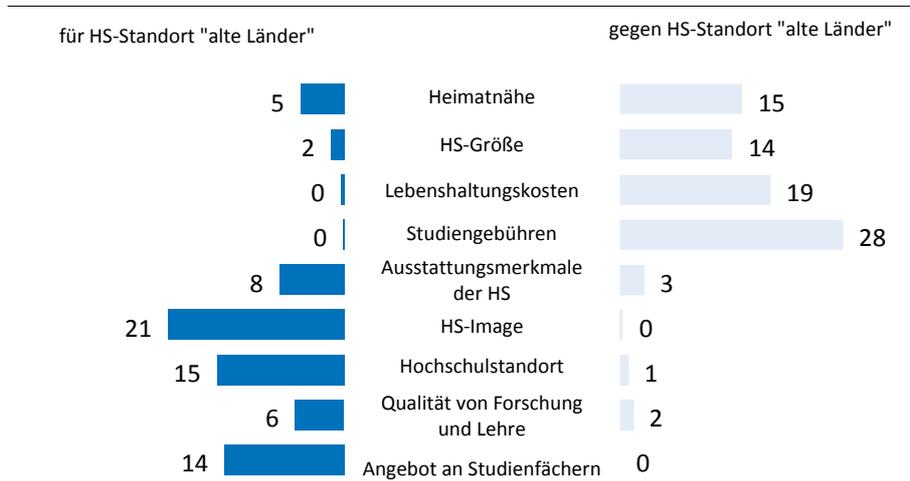
Quelle: HIS-Studienanfängerbefragung WS 2006/07

HISBUS-Kurzinformation Nr. 18, 2007

Auffällig sind die großen Nennungshäufigkeiten bei den in den alten Ländern verbleibenden Studienanfänger:innen, die in der Hochschulgröße (18 %), in den hohen Lebenshaltungskosten (12 %) sowie in den erhobenen Studiengebühren (9 %) Argumente gegen Hochschulen in den alten Ländern sehen. Dieselben Beurteilungen werden von dieser Gruppe erwartungsgemäß für eine Hochschule in den neuen Ländern genannt (vgl. Abb. 15). Anders ausgedrückt: In diesen drei Aspekten besteht zwischen den Sesshaften beider Regionen weitgehender Konsens über die Nachteile der westdeutschen und die Vorteile der ostdeutschen Hochschulstandorte. Damit deutet sich an, dass es sesshafte Studierende in den alten Ländern gibt, die für die Aufnahme eines Studiums in den neuen Ländern möglicherweise empfänglich wären.

In der Gruppe derjenigen, die den neuen Ländern nach Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung den Rücken gekehrt und in den alten Ländern ein Studium aufgenommen haben (nL->aL), stehen vor allem das gute Hochschulimage (21 %), die hohe Attraktivität des Hochschulstandortes (15 %), das Angebot an

Abb. 16
Gruppe nL->aL:
Aspekte, die für/gegen den Hochschulstandort "alte Länder" sprechen
 (in %)



Quelle: HIS-Studienanfängerbefragung WS 2006/07

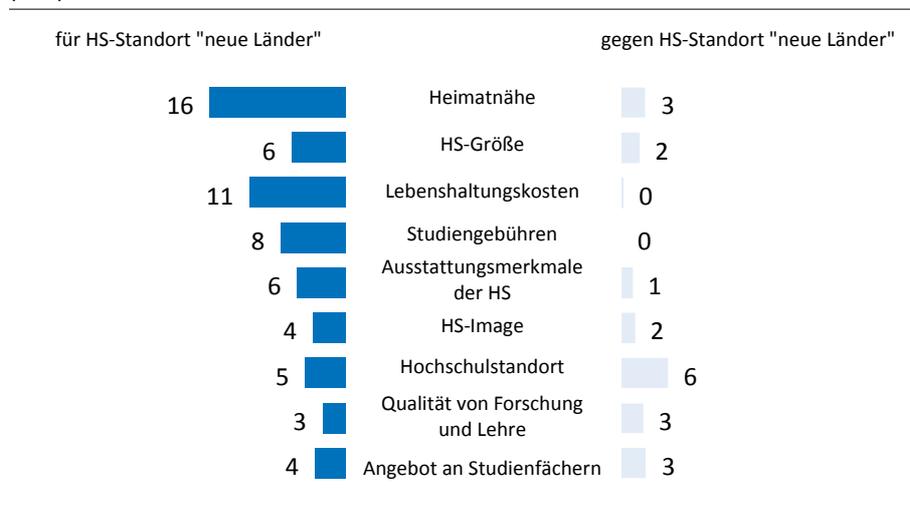
HISBUS-Kurzinformation Nr. 18, 2007

Studienfächern (14 %) und die Ausstattungsmerkmale (8 %) der Hochschulen den Nachteilen der in den alten Ländern vielerorts bereits erhobenen Studiengebühren (28 %), den hohen Lebenshaltungskosten (19 %), die Entfernung zur Heimat (15 %) sowie der als unangenehm empfundenen Größe von Hochschulen (14 %) gegenüber. In der Wahrnehmung der Gruppe nL->aL ist die Hochschulregion der alten Länder also durch ein markantes Positiv-Negativ-Polaritätsprofil gekennzeichnet. Obwohl also die Gruppe nL->aL handfeste Argumente gegen einen Hochschulstandort in den neuen Ländern hervorbringt, wurde ein Studium dort aufgenommen (vgl. Abb. 16).

Ein weiterer Befund dieser Gruppe ist, dass sich 5 % von ihnen aufgrund der Heimatnähe für den Hochschulstandort "alte Länder" aussprechen. Dies könnte darauf hinweisen, dass es geografische Lücken in der Versorgung mit Hochschulen in den neuen Ländern gibt – vor allem in Kombination mit einem breiten Angebot an Fächern. Somit kann es sein, dass die zu überwältigende Distanz zwischen Heimatort und Studienort für Studienanfänger aus den neuen Ländern – bspw. nach Hamburg, Braunschweig, Göttingen, Marburg oder Bayreuth kürzer ist als an die größeren, mit einem breiten Fächerangebot ausgestatteten Hochschulen – wie zum Beispiel Potsdam, Dresden oder Leipzig – in den neuen Ländern.

Auffällig in dieser Gruppe ist auch, dass sie – trotz Aufnahme eines Studiums in den alten Ländern – häufig Argumente für den Hochschulstandort "Neue Länder" nennen (vgl. Abb. 17). Zudem ist festzustellen, dass weitgehende Übereinstimmung hinsichtlich der Vorzüge und Nachteile dieser Hochschulregion mit den Sesshaften in den neuen Ländern besteht (vgl. Abb. 17 und 13). Insgesamt fällt auf, dass die Contra-Urteile von Studienanfängern aus den neuen Ländern – unabhängig von Mobilität und Sesshaftigkeit – ziemlich homogen und nur auf einem geringen Niveau vorliegen. Die Beurteilung der neuen Länder als Hochschulstandort ist damit weit weniger profiliert und gespalten als die des Hochschulstandortes „Alte Länder“. Diese Befunde sind als Potentiale einer möglichen geringeren Abwanderung aus den neuen Ländern bewertbar.

Abb. 17
Gruppe nL->aL:
Aspekte, die für/gegen den Hochschulstandort "neue Länder" sprechen
 (in %)

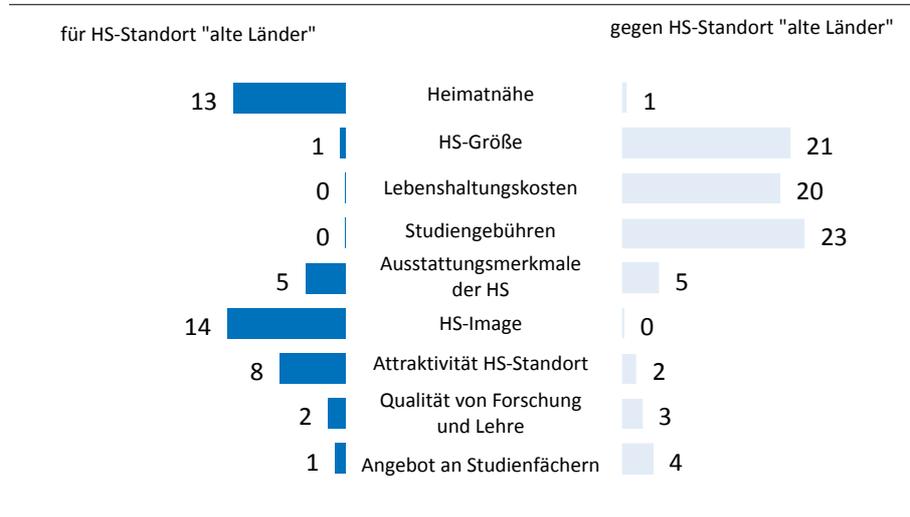


Quelle: HIS-Studienanfängerbefragung WS 2006/07

HISBUS-Kurzinformation Nr. 18, 2007

Die letzte zu betrachtende Gruppe ist diejenige, die nach dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung in den alten Ländern ein Studium in den neuen Ländern aufgenommen hat. Mit der häufigen Nennung der nachteiligen Aspekte *erhobene Studiengebühren* (23 %), *zu hohe Lebenshaltungskosten* (20 %) und eine *zur Anonymität führende GröÙe der Hochschulen* (21 %) deckt sich ihre Beurteilungen der Hochschulen in den alten Ländern mit denen der zuvor dargestellten Gruppen. Vor allem das gute Image der Hochschulen in den alten Ländern wird von allen unterschiedenen Gruppen, den Sesshaften wie den Mobilien, durchgängig als sehr wichtig betrachtet.

Abb. 18
Gruppe aL->nL:
Aspekte, die für/gegen den Hochschulstandort "alte Länder" sprechen
 (in %)

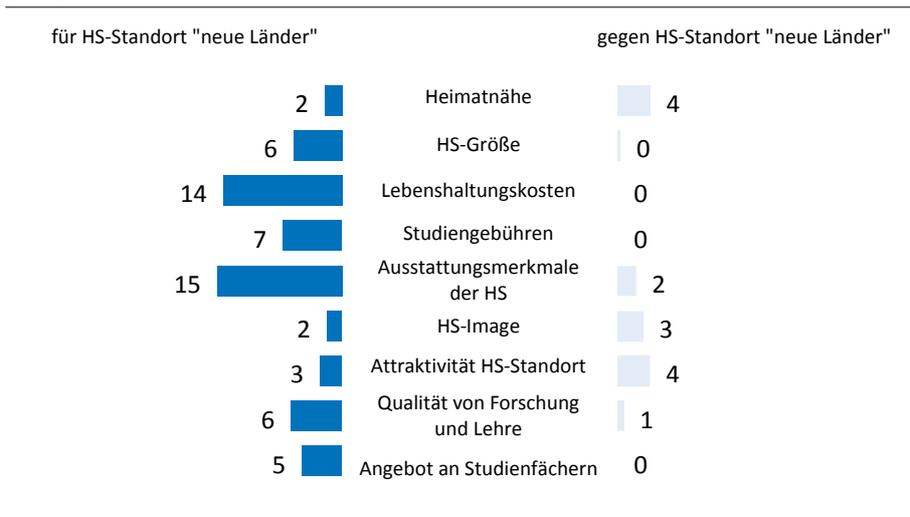


Quelle: HIS-Studienanfängerbefragung WS 2006/07

HISBUS-Kurzinformation Nr. 18, 2007

Sehr positiv bewertet diese Gruppe die Ausstattung der Hochschulen in den neuen Ländern (15 %), die dortigen günstigen Lebenshaltungskosten (14 %) sowie den Umstand, dass keine Studiengebühren erhoben werden (7 %). Von 5 - 6 % werden auch die Qualität von Forschung und Lehre, die Hochschulgröße und das Fächerangebot als Vorteil der Hochschulen in den neuen Ländern genannt (vgl. Abb. 19).

Abb. 19
Gruppe aL->nL:
Aspekte, die für/gegen den Hochschulstandort "neue Länder" sprechen
 (in %)



Quelle: HIS-Studienanfängerbefragung WS 2006/07

HISBUS-Kurzinformation Nr. 18, 2007

7. Resümee

Wie sind nun auf Basis der empirischen Befunde die einleitend gestellten politischen Fragen nach den Chancen für eine "Umleitung" der erwarteten hohen Studienanfängerzahlen von den alten in die neuen Länder bzw. für den anvisierten möglichst hohen Verbleib von Studienanfängern in den neuen Ländern zu beantworten? Unter welchen Prämissen lassen sich Studienanfänger davon abhalten, aus den neuen Ländern abzuwandern bzw. dafür gewinnen, nach dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung in den alten Ländern ein Studium in den neuen Ländern aufzunehmen?

Die Beantwortung der Frage erfolgt in zwei durch die Befragungsergebnisse gestützten Schritten:

1. „Potenzialanalyse“ für die neuen Länder als Hochschulstandort, sowohl für Studienanfänger aus den alten Ländern als auch für Studienanfänger aus den neuen Ländern
2. Darlegung der spezifischen Hürden für die gewünschte stärkere Zuwanderung in die neuen Länder bzw. für den zunehmenden Verbleib von Studienanfängern in den neuen Ländern.

1. Potenziale der neuen Länder:

Die **Größe der Hochschulen** in den alten Ländern wird bereits heute von vielen Studienanfängern moniert. Wie aber sieht die Situation erst aus, wenn weitere, an die 100 000 Studienplätze hinzukommen? Hier ist eine Chance für die vielen kleineren Hochschulen der neuen Länder zu sehen, die sich gerade aufgrund ihrer "Übersichtlichkeit" für Studienanfänger stärker positiv positionieren könnten. Da der Aspekt der "Heimatkähe" für viele Studienanfänger eine wichtige Rolle spielt, ist es vorstellbar, dass die kleineren Hochschulen hier aus der Not eine Tugend machen, in dem sie sich als "studentische Ersatzheimat" präsentieren bzw. verstärkt damit werben.

Finanzielle Aspekte sprechen aus Sicht der Studienanfänger in zweierlei Hinsicht für die neuen Länder: Erstens, weil dort keine **Studiengebühren** erhoben werden und damit pro Semester finanzielle Mehrbelastungen von bis zu 500 € bzw. die mit der Aufnahme eines Darlehens verbundenen späteren finanziellen Belastungen entfallen. Zweitens werden auch die **Lebenshaltungskosten** als Vorteil gesehen, nicht zuletzt aufgrund der häufig niedrigeren Mieten. Die finanziellen Vorzüge in den neuen Ländern werden von allen vier Studienanfängergruppen genannt, sodass sich hier "starke" Argumente sowohl für einen Wechsel in die neuen Länder als auch für einen Verbleib in den neuen Ländern abzeichnen.

In der Wahrnehmung der Studienanfänger ist die **Hochschulausstattung** in den neuen Ländern den alten zumindest ebenbürtig. Ebenfalls als gleichwertig angesehen wird die **Qualität von Forschung und Lehre**. In diesem Kontext ist anzuführen, dass diejenigen, die von den alten in die neuen Länder gegangen sind, häufiger von den Ausstattungsmerkmalen der Hochschulen in den neuen Ländern überzeugt sind als die Vergleichsgruppen.

Neben diesen hauptsächlichen Potenzialgrößen sind noch zwei weitere, direkt auf das Studium bezogene zu nennen, die ein Studium in den neuen Ländern interessant und attraktiv machen:

- Wie die Fachwahlmotive gezeigt haben, besteht bereits heute ein spezielles und an ein ausgewähltes „Klientel“ gerichtetes Fachangebot. Dieses Angebot wird von den Studienanfängern aus den alten Ländern als solches wahrgenommen und gezielt von ihnen genutzt. Es ist deshalb ratsam, dieses **fachspezifische Angebot** zu pflegen und falls möglich weiter auszubauen.

- Die neuen Länder sind in gewisser Weise eher ein **Terrain für "Individualisten"**, die intrinsisch hoch motiviert sind. Die Studienanfänger in der Gruppe aL->nL des Wintersemesters 2006/07 denken seltener an einen gesicherten Job oder einen bestimmten Beruf. Sie handeln vor allem interessengeleitet und gehen häufiger in den fachlichen Inhalten ihres gewählten Studiums auf. Karriere, Beruf und Sicherheit bilden für sie seltener eine zentrale Entscheidungsgrundlage. Auch dieser Aspekt ließe sich möglicherweise werbewirksam in Form einer vermehrten Ansprache der Fachinteressierten nutzen.

2. Bestehende Schwierigkeiten für die Strategie der besseren Nutzung von Hochschulkapazitäten in den neuen Ländern:

(a) Hürden

Ein massives Problem für die neuen Länder ist das „erdrückend“ **gute Image der Hochschulen** in den alten Bundesländern. Hierzu ein Gegengewicht zu schaffen, sollte Ziel einer Image-Kampagne für den Hochschulstandort "neue Länder" sein. Um dies zu erreichen, erscheint es wichtig, gezielt am Renommee der Hochschulen in den neuen Ländern zu arbeiten.

Ein weiteres, damit eng zusammen hängendes Problem ist die vermeintlich größere **Attraktivität der westdeutschen Hochschulstandorte**, sprich der Städte bzw. das über das Studium hinausgehende Angebot der Städte. Ziel eines erfolgreichen Regions- oder Stadtmarketings müsste es folglich sein, die bestehenden Denkmuster und Vorurteile, dass die Städte in den neuen Ländern unattraktiv seien, zu revidieren. Dazu zählt auch, dass – falls noch nicht vorhanden – gezielt Angebote für Studierende in den neuen Ländern geschaffen werden, die über das reine Studienangebot hinausgehen.

Die größte Hürde einer vermehrten Nutzung der Kapazitäten in den neuen Ländern durch Studienanfänger aus den alten Ländern ist jedoch das Argument der „**Heimatferne**“. Studienanfänger aus den alten Ländern studieren nicht in den neuen Ländern, weil diese vermeintlich zu weit von der eigenen Heimat entfernt sind. Dieser Aspekt ist eben nicht geografisch, sondern vermutlich auch im Sinne einer kulturell-mental Ferne interpretierbar.

(b) Gefahr von "Leave-East"

Charakteristisch für die Studienanfänger aus den neuen Ländern ist eine **geringere heimatliche Bindung** (16 % vs. 33 %), die wohl auch im historischen Kontext zu sehen ist. Die Folgen des Zusammenbruchs der Deutschen Demokratischen Republik, der "Überwestlichung" der Strukturen, und auch die bisher im großen Stile ausgebliebenen Hoffnungen auf „blühende Landschaften“ spiegeln sich in einer geringer ausgeprägten Identifikation mit der geografischen Herkunft wider. Die Auswirkungen der geringeren Bindungen und der häufig unsicheren Arbeitsmarkt- und Berufsperspektiven begünstigen nicht nur auf der Ebene der Studienanfänger, sondern auch in Bezug auf die gesamte Bevölkerung eine Migration von den neuen in die alten Länder.

Die Untersuchung hat gezeigt, dass es vor allem **Studienanfängerinnen** sind, die den neuen Ländern den Rücken kehren. Die zentralen Gründe der Fachwahl der Abwandernden sind individuelle Begabungen und Neigungen und ein gezielter Berufswunsch. Die Auswahl der Hochschule folgte in einem Drittel der Fälle ausschlaggebend aufgrund des fachspezifischen Interesses. Andere Untersuchungen haben gezeigt, dass die Abwanderung der Frauen mit einer genderspezifischen Selektion durch das Fächerangebot zusammenhängen kann. Da hinzukommt, dass die Abwanderungsquoten in den einzelnen neuen Ländern stark schwanken, empfiehlt sich, die obigen Überlegungen im Einzelnen zu prüfen und bei Bedarf entsprechende Maßnahmen einzuleiten.